aber geholfen, diese Texte stärker gegen den Strich zu bürsten und mehr Mut zu eigenen Positionen aufzubringen, als die Inhalte nur zu paraphrasieren. Wie man trotz fehlender Quellen eine interessante Biografie zu einer beinahe ebenso wichtigen Person der polnischen Zeitgeschichte, wenngleich aus journalistischer Perspektive, schreibt, zeigt Piotr Lipiński neue Arbeit zu Gomulka's „ewigem Ministerpräsidenten“ Józef Cyrankiewicz.⁷

Auch wenn das vorliegende Buch sogleich ins Polnische übersetzt wurde, richtet es sich doch eindeutig vor allem an ein englischsprachiges Publikum, das mit den Ereignissen in Polen wenig bis gar nicht vertraut ist. Der polnische Leser wird darin kaum etwas Neues finden. Die Verdienste der Autorin, akribisch Material zusammengetragen und es angemessen präsentiert zu haben, werden dadurch nicht geschmälert. Auf eine spektakuläre, methodisch innovative Biografie des wichtigsten polnischen Politikers der kommunistischen Zeit müssen wir jedoch weiter warten.

Gießen – Siegen

Markus Krzoska

⁷ PIOTR LIPIŃSKI: *Cyrankiewicz. Wieczny premier* [Cyrankiewicz. Der ewige Ministerpräsident], Wołowiec 2016.

Voices of Freedom – Western Interference? 60 Years of Radio Free Europe. Hrsg. von Anna Bischof und Zuzana Jürgens. (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Bd. 130.) Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2015. XII, 294 S., Ill. ISBN 978-3-525-37310-1. (€ 49,99.)

Die zwölf rund zwanzigseitigen Beiträge des Sammelbandes dokumentieren eine Münchener Konferenz aus dem Jahr 2011, die projektbedingt einen tschechoslowakischen Schwerpunkt setzte. Sie werden ergänzt durch sieben Kurzberichte von Angestellten oder Hörern des US-amerikanischen Senders Radio Free Europe (RFE) bzw. zwei Meinungen von Rundfunkexperten sowie durch ein Abkürzungs- und Personenverzeichnis.

Mit RFE steht ein Sender aus der Zeit des Kalten Krieges mit der vergleichsweise längsten Sendedauer im Fokus der Untersuchungen. Die Beiträge liefern solide Literaturübersichten, weisen auf Quellenbestände hin (im Herder-Institut in Marburg findet sich beispielsweise mit den dokumentierten RFE-Rundfunkberichten besonders zur Tschechoslowakei und Polen ergänzendes Archivmaterial), werten sie teilweise aus und ergänzen damit andere aktuell publizierte Forschungen zu westlich finanzierter, teils geheimdienstlich beeinflusster Radio- und Presseberichterstattung im Kalten Krieg. Diese Rundfunk- und Pressearbeit gilt als älteste, größte, teuerste und zugleich effektivste Undercover-Gegenmaßnahme gegen kommunistische Propaganda. Der vorliegende Sammelband legt hier seinen Fokus speziell auf die ostmitteleuropäische Perspektive. Nach 1989 lobten u. a. ehemalige Dissidenten wie Václav Havel oder Lech Wałęsa einhellig die Arbeit von RFE. Die historische Bewertung des Rundfunksenders variiert je nach Standpunkt zwischen „einseitiger politisch-ideologischer Einflussnahme“ (vgl. hierzu den Beitrag von Richard H. Cummings: „The Tangled Web. Central Intelligence Agency and the Crusade for Freedom and Radio Free Europe – the Early Years“) oder „einzig freier Informationsquelle im Ostblock“.

Seit Juli 1950 sendete ein Programm in den jeweiligen Nationalsprachen für die Tschechoslowakei, bald auch für Polen, Ungarn, Rumänien und Bulgarien, aber erst knapp 30 Jahre später auch für das Baltikum. Die vorliegenden Beiträge untersuchen die Gründung und Geschichte von RFE in München, wo der Sender bis zum Umzug nach Prag 1995 seinen Sitz hatte, sowie den aus den USA bis in die Bundesrepublik Deutschland reichenden Einfluss von in sich zersplitterter antikommunistischer Emigration, privaten Geldgebern und staatlichen Stellen wie der Central Intelligence Agency (CIA). Sie schildern das politische, soziale und juristische Alltagsumfeld der Arbeit und dokumentieren sowohl frühe Fernsehberichte über RFE, die den Wechsel in der Medienlandschaft bezeugen und zugleich für das „ältere“ Medium Radio werben, als auch zeitgenössische Untersuchungen zu

Wirksamkeit und Reichweite des Rundfunksenders. Spannend sind Informationen über die mitunter erregte, bis zu Bombenanschlägen in München reichende Reaktion kommunistischer Regime am Beispiel Polens, der ČSSR und Rumäniens bzw. die interne Wertschätzung von RFE selbst in hohen Kreisen von Parteifunktionären (z. B. Polens), um sich verlässlich über die Entwicklung im eigenen Land zu unterrichten. Einige Autoren nehmen ergänzend auch Radio Liberty, das 1976 mit RFE fusionierte, in den Blick.

So ergeben sich überwiegend gut lesbare Einblicke in zeitgenössische amerikanische Werbemaßnahmen für die Finanzierung des Senders oder in deutsch-amerikanische Diskussionen über den Verbleib des Senders in Bayern vor dem Hintergrund von Neuer Ostpolitik und sudetendeutscher Kritik und daraus resultierenden Absprachen über Themen, die in der Berichterstattung zu vermeiden waren. Andere Beiträge informieren über das geschickte Ausnutzen von Sendefrequenzen und die journalistische Arbeit, die vom Wert freizügiger Informationsübermittlung überzeugt war und zwischen staatlichen Vorgaben, sprachlich vielfältigen Quellen, antikommunistischer Emigrantenüberzeugung und eigenem, aus Traditionen des im Commonwealth oder in den USA geprägtem Berufsethos schwankte. Das konkrete journalistische Arbeiten im „central newsroom“ bzw. in der zerstückelten tschechisch-slowakischen Redaktion in München wird ebenso beschrieben wie die unterschiedliche Berichterstattung der rumänisch- bzw. ungarischsprachigen RFE-Abteilung über die ungarische Minderheit in Rumänien oder die Einflussnahme des Senders auf die rumänische „Entangled Revolution“ im Jahr 1989 durch gezielte Berichterstattung. Für die historische Bewertung des Senders sind die Versuche wichtig, die faktische Reichweite und Hörerfrequenz (z. B. in der ČSSR) nachträglich zu ermitteln. Die am Ende des Bandes dokumentierten Zeitzeugeninterviews (weitere Interviews flossen in die oben beschriebenen Einzeluntersuchungen ein) dienen dem gleichen Zweck. Sie liefern u. a. Informationen über den zeitgenössischen Bekanntheitsgrad des Senders, die Alltagsarbeit oder bemerkenswerte Ereignisse der Sendejahre. Ihre Auswahl erscheint etwas zufällig und sollte zu einer systematischen Sammlung ähnlicher Stellungnahmen anregen.

Marburg

Jan Lipinsky

Miroslav Vaněk, Pavel Mücke: Velvet Revolutions. An Oral History of Czech Society. (Oxford Oral History Series.) Oxford University Press. New York 2016. 264 S., Ill. ISBN 978-0-19-934272-3. (£ 22,99.)

Die Monografie der tschechischen Historiker Miroslav Vaněk und Pavel Mücke basiert auf ca. 300 Oral History-Interviews mit tschechischen Bürgerinnen und Bürgern unterschiedlicher sozialer Schichten und Berufsgruppen zu ihren Erfahrungen während der sozialistischen Zeit und nach 1989. Die Interviews wurden 2006-2013 im Rahmen unterschiedlicher Forschungsprojekte des Oral History Centers der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag geführt und sind dort auch als Audiodateien verfügbar¹. Das Buch besteht zu einem großen Teil aus Zitaten aus den Interviews. Diese werden mit quantitativen Meinungsforschungsdaten und Interpretationen der Autoren verknüpft. In der Terminologie der Sozialforschung folgt die Analyse der Interviewtexte einer inhaltsanalytischen Kategorisierung. Die Autoren fassen die Aussagen der Interviewten unter thematischen Kategorien zusammen und gehen dabei nicht auf die einzelnen Fälle ein, sondern ordnen die diversen Meinungen und Erzählungen sieben analytischen Oberbegriffen unter.

Das erste Kapitel befasst sich mit den erlebten und ersehnten Dimensionen des großen Begriffs „Freiheit“. Hier kommen sowohl Vertreter/innen intellektueller Berufsgruppen zu Wort als auch die als „little Czechs“ benannten einfachen Leute. Im zweiten Kapitel stehen Wertvorstellungen von Familie im Fokus. Das dritte Kapitel widmet sich dem Thema Freundschaft und der Frage, wie Tschech/inn/en das (kapitalistische) Ausland bewerten.

¹ Vgl. <http://www.usd.cas.cz/en/research-units/oral-history-center/> (15.11.2017).